

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 73 (2000)

Artikel: "Im Stillen arbeiten" in der Forst in Solothurn : vom "Mägdeasyl" zum psychogeriatrischen Pflegeheim
Autor: Rindlisbacher, Hans
Kapitel: 2: Der "Verein zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten"
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dete den «katholischen Gesellenverein»⁷ und Stadtpfarrer Lambert⁸ den katholischen «Mägdeverein»,⁹ der später den Namen «Dienstbotenverein» erhielt.

Seiner Bestimmung gemäss kümmerte sich der «Mägdeverein» oder «Dienstbotenverein», wie er bald etwas neutraler geheissen wurde, vor allem um junge Frauen, wie aus einer Schilderung aus dem Jahre 1903 hervorgeht:

Seit mehr denn drei Jahrzehnten besteht in unserer Stadt der sog. «Dienstbotenverein», zu dem Zwecke gegründet, in monatlichen Zusammenkünften die weiblichen Dienstboten katholischer Konfession durch Belehrung über ihre christlichen Standesplichten zur treuen und gewissenhaften Erfüllung derselben anzueifern, ihnen Zufriedenheit mit ihrem oft schweren Stande einzupflanzen, und damit auch den Dienstherrschaften zu guten, zuverlässigen Dienstboten zu verhelfen.¹⁰

Schon bald scheint der «Dienstbotenverein» sich auch der Probleme alt und krank gewordener Dienstboten angenommen zu haben. Durch Mitgliederbeiträge und vor allem durch Zuwendungen aller Art erlangte er im Laufe der Jahre einen nicht unbedeutenden Fonds, dessen Bestimmung es war, «arbeitsunfähig gewordene Mitglieder aus dessen Erträgen unterstützen zu können».¹¹

Diese gute Absicht umzusetzen, war aber nicht einfach. Es zeigte sich, dass doch noch mehr Geld nötig sein würde und dass andererseits finanzielle Zuwendungen an einzelne Personen nicht genügen konnten. In den späteren 80er-Jahren unternahm man daher den ersten Versuch, ein Wohnheim zu betreiben, der aber schon nach wenigen Wochen wegen Organisationsmängeln und Streitereien missriet, wie erst lange Jahre später offiziell zugegeben wurde.¹²

2. Der «Verein zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten»

In dieser Situation scheint es, wie einem späteren Bericht zu entnehmen ist, zu einem Umschwung in der Leitung des Solothurner «Dienstbotenvereins» gekommen zu sein:

⁷ Festschrift zum Goldenen Jubiläum des Kathol. Gesellenvereins Solothurn, 1863–1913.

⁸ Franz Joseph Lambert (1809–1876), seit 1833 Stiftskaplan in Solothurn und ab 1870 Leutpriester.

⁹ Zetter, Mägdeasyl Marienheim. – Walz, Marienheim.

¹⁰ Eggenschwiler, Mägdeheim.

¹¹ Eggenschwiler, Mägdeheim.

¹² Votum der langjährigen Kassierin Julie Hänggi an der Generalversammlung 1921: Protokoll DBV 1921.12.09.

Da bemächtigten sich jüngere Damen, welche in den Vorstand eintraten, des Gedankens, ein «Mägdeheim», ein Altersasyl dem Dienstbotenvereine und seinen Bestrebungen als Krone aufzusetzen...¹³

Dieses Frauenkomitee, von dessen Mitgliedern offenbar einige auch im «Mädchenschutzverein»¹⁴ tätig waren, gründete 1890 eine «Hilfsgesellschaft», deren Mitglieder sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 2.– verpflichteten, sich auch zu anderen Leistungen beziehen liessen und deren Anzahl bis 1903 auf über 500 ansteigen sollte.¹⁵ Für das Amt des Präses stellte sich Pfarrer Businger¹⁶ zur Verfügung, der schon im «Dienstbotenverein» dieses Amt bekleidete¹⁷ und dort wohl den neuen Schwung ausgelöst oder doch milde unterstützt hatte.

Als dann die Pläne für ein «Asyl» konkreter wurden, gründete das Frauenkomitee eigens zu diesem Zwecke 1897 einen neuen Verein, den «Verein zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten», der tatsächlich in einem Haus in der Forst eine Wohnung mieten konnte, «in welche am 4. Oktober 1898 [richtig: 1897] eine theodosianische Schwester¹⁸ als Leiterin mit den ersten zwei Pfleglingen einzog».¹⁹ Von Anfang an bestand die Absicht, die erforderlichen Räumlichkeiten nicht nur zu mieten, sondern käuflich zu erwerben.

Um aber das Haus in der Forst, in welchem der Verein nun schon eine Wohnung für sein Asyl gemietet hatte, kaufen zu können, musste dieser Verein sich als rechtlich fassbaren Partner darstellen: Er hatte sich Statuten zu geben, einen Vorstand zu wählen und alles im Handelsregister eintragen zu lassen.

¹³ Eggenschwiler, Mägdeheim.

¹⁴ Ein (katholischer) Mädchenschutzverein existierte in Solothurn bis in die 40er-Jahre. Als 1916 die Solothurner Sektion des «Schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen» gegründet wurde, schrieben sich zumeist Frauen aus reformierten Familien ein. – Protokoll des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Solothurn (Ms. im Besitz des Vereins) vom 27. April 1916.

¹⁵ Protokoll DBV 1902.10.28. – Zetter, Mägdeasyl Marienheim.

¹⁶ Lukas Kaspar Businger (1832–1910). Pfarrer, Lehrer, Regens des Priesterseminars, Rektor, Domprediger, Redaktor usw., seit 1891 Kuratkaplan zu Kreuzen.

¹⁷ Nach Busingers Demission als Präses des Dienstbotenvereins wurde dieses Amt übernommen von Eugen Folletête (1871–1956). – Protokoll DBV 1900.06.27.

¹⁸ Die Kongregation der barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuze in Ingenbohl (gegr. 1858) ging wie jene von Menzingen (gegr. 1845) auf eine Gründung des Kapuzinerpaters Theodosius Florentini (1808–1865) in Chur zurück. – HBLS 3, 173.

¹⁹ Eggenschwiler, Mägdeheim. – Walz, Marienheim.

Die Gründungsmitglieder

Am 14. Dezember 1898 versammelte sich der Trägerverein für das bereits bestehende «Mägdeheim» zu einer Sitzung im Mädchenschulhaus hinter St. Ursen zu seiner ersten Generalversammlung.²⁰ Die siebzehn Damen des «Vereins zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten» hatten sich vorgenommen, die Vereinsleitung zu konstituieren und Statuten zu beschliessen. Ein Vorschlag von Frau Ubald von Roll (wie sich Adele von Roll als Gattin des Ubald von Roll immer schrieb),²¹ dem «Mägdeasyl» gleich ein «Mädchenheim» anzugliedern, erwies sich als überholt, da «bereits schon junge und momentan stellenlose Mädchen ohne Unterschied der Confession in der Anstalt Aufnahme gefunden» hatten.²²

Die Liste der 17 Gründungsmitglieder, wörtlich dem Protokoll entnommen, lässt schon im Vergleich mit den aus Adressbüchern erhobenen Wohnadressen vermuten, dass die Damen alle der städtischen Oberschicht angehörten, was sich bei einem Blick auf die Biographien dann auch bestätigt:

Wwe. Eugénie Glutz-von Sury ²³	Blumenstein
Frau Huber-Müller ²⁴	Hauptgasse 95 (Krone)
Wwe. Lina Lack-Reinhardt ²⁵	Vorstadt 135 (Höfli)
Frl. Elise Stöckli ²⁶	Kronenplatz 14, später 67
Frl. Julie Hänggi ²⁷	Baselstrasse 145, später 277

²⁰ Protokoll DBV 1898.12.14.

²¹ Adele von Roll (1849–1919), Tochter des Fürsprechers Amanz Glutz von Blotzheim. Heiratet 1875 den ehemaligen Hauptmann in neapolitanischen Diensten Ubald von Roll. – Genealogie von Roll, 202. – Genealogie Glutz, 52.

²² Protokoll DBV 1898.12.14.

²³ Eugénie Glutz (1836–1906), Tochter des Reichsritters und Grafen Amanz von Sury von Bussy. Heiratet 1863 den ehemaligen Offizier und Rentner Amanz von Glutz-Ruchti (1823–1885) auf Schloss Blumenstein. – Genealogie Glutz, 24. – Genealogie Sury, 56.

²⁴ Marguerite Huber (1840–1911), geb. Müller. Gattin des Kronenwirts Jakob Huber (1840–1933).

²⁵ Lina Lack (1847–1917), geb. Reinhart, Witwe des Gerbermeisters und Industriellen Friedrich Lack (1844–1877). – St. Ursenkalender 1879, 55. – Bericht über die Tätigkeit der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Solothurn in den Jahren 1912–1920, 132.

²⁶ Elise Stöckli, Haushälterin, wohnt um 1898 am Kronenplatz 14, um 1907 am Kronenplatz 67. – Adressbuch 1898/1899. – Adressbuch 1907/1908.

²⁷ Julie Hänggi (1845–1924). Mitbegründerin des Schweizerischen Kath. Mädchenschutzvereins und Präsidentin von dessen kantonaler und städtischer Sektion. Mitbegründerin des St. Annaheims und des Marienhauses. Präsidentin des Frauenhilfsvereins. Mitbegründerin des Schweizerischen Kath. Frauenbunds und Mitglied von dessen Zentralkomitee. – Solothurner Anzeiger vom 9. und 13. Dezember 1924. – St. Ursenkalender 1926, 96.

Frau Ubald von Roll	Baselstrasse 126
Frl. Martha von Sury ²⁸	Hauptgasse 23/24
Frau Wwe. Scherer-Brunner ²⁹	St.-Niklausstrasse 157
Frau Oberst Hammer ³⁰	Baselstrasse 136
Frl. Adèle Collin ³¹	Baselstrasse 124, später 126
Frl. Nathalie Uhlmann ³²	Kronengasse 78 / Hauptg. 62
Frau Stampfli-Pfluger ³³	
Frau Hänggi-Gisiger ³⁴	Barfüssergasse 29
Frau H. Zetter-Collin ³⁵	Hauptgasse 19
Wwe. Emilie Sury d'Aspremont ³⁶	Hermesbühl 108
Frau N. Munzinger-Hirt ³⁷	Hauptgasse 3
Frl. Rosa Borer (richtig: Bohrer) ³⁸	Baselstrasse 307

²⁸ Martha von Sury (*1854), Tochter des Josef von Sury von Bussy. – Genealogie Sury, 59.

²⁹ Beatrice Scherer (1833–1915), geb. Brunner. Witwe des Holzverwalters Karl Ludwig Scherer (1821–1881). – Stammtafel Brunner, in: Jahrbuch f. Soloth. Geschichte, 31 (1958), 195 f.

³⁰ Anna Hammer (1859–1910), geb. Frölicher. Zweite Ehefrau des Bernhard Hammer (1822–1907), der sich am liebsten als «Herr Oberst» anreden liess, sogar während seiner Zeit als Gesandter in Berlin und als Bundesrat. – Fischer, Bundesrat Eduard Hammer, 378.

³¹ Adèle Collin (18..–1929), Privatière, Schwester der Hortense Zetter-Collin.

³² Nathalie Uhlmann (1844 oder 1845–1919), Tochter eines Schweizer Kaufmanns in Moskau. Seit den 50er-Jahren in Solothurn, von ihrem Onkel Domkaplan Friedrich Arnold-Obrist (1800–1871) erzogen. Pianistin.

³³ Rosa Stampfli (1857–1934), geb. Dörfliger. In erster Ehe verheiratet mit dem Negotianten und Salzauswäger Philipp Pfluger, 1882 verwitwet, führt das Geschäft bis zu ihrem Tod weiter. 1898 in 2. Ehe verheiratet mit dem Spitaldiener und Sigristen der Kollegiumskirche Joseph Stampfli (1853–1910).

³⁴ Anna Maria Hänggi (1846–1925), geb. Gisiger, Schwester des Domherrn und Stadtpfarrers und nachmaligen Domherrn Gottfried Gisiger. Gattin von Regierungs- und Nationalrat Franz Josef Hänggi (1846–1908). – St. Ursenkalender 1927, 101.

³⁵ Hortense Zetter (1866–1905), geb. Collin, Gattin des Unternehmers Franz Anton Zetter (1851–1916).

³⁶ Emilie von Sury (1832–1906), Tochter des Carl von Sury d'Aspremont. Heiratet 1850 ihren Cousin Eduard von Sury d'Aspremont (1821–1884) in Strassburg, lebt ab 1870 in Solothurn. – Genealogie Sury, 87 und 90–91.

³⁷ Nanette Munzinger, geb. Hirt. Gattin des Kaufmanns August Munzinger (1825–1904), Gemeinderat, Präsident der gemeinnützigen Gesellschaft und später des städtischen Armenvereins.

³⁸ Rosa Bohrer (1824–1915), Schwester von Johann Joseph Bohrer (1826–1902), dem sie seit dessen Amtsantritt als Pfarrer in Schaffhausen als Haushälterin dient. Sie zieht mit ihm 1885 nach Solothurn, als er bischöflicher Kanzler wird, und erbt dessen Liegenschaft Rosenau an der Baselstrasse. – Wenzinger, Louise C.: Bohrer von Laufen. Aus einer Familiengeschichte (Laufen 1986).

Die wichtigsten Chargen des neuen Vereins besetzte man wie folgt: Emilie Sury d'Aspremont wurde als Präsidentin gewählt, Eugénie Glutz-von Sury als Vizepräsidentin, Hortense Zetter-Collin als Aktuarin und Julie Hänggi als Kassierin.³⁹



Abb. 3: Fräulein Julie Hänggi, die wohl wichtigste Person unter den Gründungsmitgliedern. St.-Ursen-Kalender 1926.

Darauf genehmigten die 17 Mitglieder des Vereins die Statuten ihres Vereins und beschlossen deren Eintragung ins Handelsregister:

Unter dem Namen «Verein zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten» haben siebzehn Damen der Stadt Solothurn einen Verein gegründet, der gemäss den Statuten, die an der Generalversammlung vom 14. Dezember 1898 festgestellt worden sind, die Gründung und Forterhaltung des «mägdeasyls» «Marienhaus» Solothurn, welches altersschwache, ruhebedürftige und zeitweise stellenlose Dienstboten zur Versorgung und Verpflegung aufnimmt, zum Zwecke hat. Der Verein hat Sitz und Gerichtsstand in Solothurn. Seine Dauer ist unbestimmt. Die Mitgliedschaft hört auf durch Tod, Austritt oder Ausschluss; in diesen Fällen hat sich der Verein durch Aufnahme neuer Mitglieder stets auf die Zahl von siebenzehn zu ergänzen. Am Vermögen des Vereins haben die einzelnen Mitglieder keinerlei persönliche Ansprüche; sie haften auch nicht persönlich für dessen Verbindlichkeiten. Im Falle der Auflösung des Vereines fällt dessen Vermögen dem «Katholischen Mägdeverein», eventuell solchen Anstalten der Stadt Solothurn zu, welche ähnliche Zwecke verfolgen.

Oberstes Organ des Vereins ist die Generalversammlung, zu der jeweiligen brieflich eingeladen wird. Die Verwaltung der Vereinsgeschäfte wird besorgt durch einen aus der Zahl der Vereinsmitglieder auf 3 Jahre gewählten Vorstand aus 5 Personen. Die Präsidentin und die Aktuarin des Vereins, bzw. Vorstandes führen für den Verein kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift. Präsidentin für die erste Periode ist Frau Witwe Emilie Sury-Suri; Aktuarin: Frau Hortense Zetter-Collin, beide in Solothurn».⁴⁰

³⁹ Protokoll DBV 1898.12.14.

⁴⁰ Schweizerisches Handelsamtsblatt (SHAB) 1898, 1460.

Mittelbeschaffung

Zweck des Vereins war also Gründung und Betrieb des «Mägdeasyls Marienhaus», wo neben altersschwachen Dienstboten für kürzere Zeit auch stellenlose Mägde aufgenommen werden sollten. Wie aber sah es mit dem Geld aus? Finanzielle Grundlage des «Vereins zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten» waren nebst eigenen Geldern das Vermögen des «Dienstbotenvereins» und die Unterstützungsgelder, welche die «Hilfsgesellschaft» bei ihren alljährlichen Sammlungen aufbringen konnte. Dazu kamen Spenden schon bei der Gründung des «Mägdeasyls», dann für den Hauskauf, und im Jubiläumsjahr 1899, anlässlich der Feiern zum 500. Jahrestag der Schlacht bei Dornach, konnte die Bevölkerung auch Anteilscheine zeichnen. Glücklicherweise fielen auch laufend neue Zuwendungen aller Art an, vor allem Legate.

So war es möglich, die Pensionärinnen zu günstigen Bedingungen um ein auch für die damalige Zeit bescheidenes Kostgeld aufzunehmen, wie die Aktuarin schrieb:

260 Franken jährliches Kostgeld bei einer zwar einfachen, aber guten und ältern Leuten zuträglichen Nahrung, eigenes Zimmer, für Licht und Heizung und noch für volle Verpflegung im Krankheitsfalle, also für alles was gefordert werden kann und sonst nur Familienangehörigen geboten wird, muss für überaus bescheiden gehalten werden, auf den Tag trifft es ja nicht mehr als 70 Centimes!⁴¹

1906 wurden auch Einkaufssummen für Pension auf Lebenszeit festgesetzt, da man schon mehrere entsprechende Gesuche zu behandeln hatte: Mitglieder des «Dienstbotenvereins» sollten sich mit Fr. 2200.– bis 2800.–, abgestuft je nach Mitgliedschaft von 40, 30, 20, 10 Jahren, einkaufen können. Für Nichtmitglieder sollten Fr. 3000.– oder Fr. 5000.– verlangt werden, je nachdem sie das 60. Jahr schon überschritten hätten oder noch nicht.⁴²

Das «Comité» und die anderen Vereine

Das «Comité» hatte engen Kontakt zu etlichen anderen Vereinen im Umkreis der römisch-katholischen Kirchgemeinde. In den Protokollen und Jahresberichten sind zwei Vereine immer wieder genannt: der «Dienstbotenverein», aus dem der «Verein zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten» hervorgegangen war, und die «Hilfsgesellschaft», welche innerhalb des «Dienstbotenvereins» vor allem zur

⁴¹ Eggenschwiler, Mägdeheim.

⁴² Protokoll DBV 1906.10.30.

Mittelbeschaffung zugunsten des «Asyls» gegründet worden war. Zeitweise scheint das «Comité» für diese beiden Vereine auch Leitungsfunktionen ausgeübt zu haben. Aber auch weitere Vereine wie «Mädchenschutzverein» und «Mütterverein» werden genannt, ebenso der «Arbeiterinnenverein», der eine Art Konkurrenzunternehmen zum «Dienstbotenverein» war und diesen später auch an sich gebunden hat.

Auf diese Verflechtungen kann hier nicht näher eingegangen werden, festgehalten sei nur, dass üblicherweise jeder Verein im Umfeld einer römisch-katholischen Kirchgemeinde nebst Präsident oder Präsidentin auch den so genannten Präses hatte, einen Geistlichen, der über den richtigen Gang der Dinge im betreffenden Verein wachte und auch dafür sorgte, dass die verschiedenen Vereine einander nicht ins Gehege kamen.

Wichtig war aber auch der Umstand, dass mehrere Damen des «Comités» in diesen anderen Vereinen ebenfalls Ämter bekleideten, wie das bei Frau Ubald von Roll, Fräulein Adèle Collin, Frau Oberst Hammer und bei Fräulein Julie Hänggi zu sehen ist. Dem Nekrolog auf Julie Hänggi ist beispielsweise zu entnehmen, dass diese (zusammen mit Anna Hammer) zu den Gründerinnen des «Schweizerischen Katholischen Mädchenschutzvereins» gehörte und Präsidentin von dessen Solothurner Sektionen (Stadt und Kanton), dazu Mitbegründerin des «St. Annaheims» in Solothurn und Präsidentin des «Frauenhilfsvereins» war und dass sie sich um 1908/09 auch an der Gründung des «Schweizerischen Katholischen Frauenbunds» beteiligte und Mitglied von dessen Zentralkomitee war.⁴³ Man darf wohl annehmen, dass im «Verein zur Unterstützung alter weiblicher Dienstboten» Julie Hänggi als Kassierin der Anfangsjahre die treibende Kraft war. Auch nach ihrem altersbedingten Rücktritt vom Amt liess sie sich immer wieder zu speziellen Aufgaben im Zusammenhang mit der Finanzbeschaffung rufen.

3. Die Anfänge des Mägdeasyls «Marienheim»

An der Generalversammlung vom 14. Dezember 1898 wurde der Erwerb der Liegenschaft 127–128 Schwarz-Quartier in der Forst um den Preis von Fr. 35 000.– beschlossen, zudem wurden Bericht und Rechnung über das erste Betriebsjahr verlesen und genehmigt.⁴⁴ Der Kauf verzögerte sich noch etwas, da der Verein zuerst im Handelsregister

⁴³ St.Ursenkalender 1926, 96.

⁴⁴ Protokoll DBV 1898.12.14.